Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 110 (2013)
Heft: 3

Artikel: Die Punktesammlerin
Autor: Huber, Martina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839713

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist im sozialen Bereich lieber konkret aktiv: Debora Buess mit Flyer für die Solikarte. Bild: Martina Huber

Die Punktesammlerin

Die Idee für die Solikarte kam Debora Buess, als sie an einer Migros-Kasse jobbte. Die Gutscheine, die durch die vielen solidarischen Cumulus-Karten zusammenkommen, werden an Organisationen weitergegeben, die sich für Sans-Papiers und Nothilfe-Bezüger einsetzen.

Die Gutscheine für ihre Cumulus-Punkte bekommt Debora Buess unterdessen in einem kleinen Paket zugestellt – in einem Couvert hätten sie nicht mehr Platz, so viele sind es. So schickte ihr die Migros für die Monate Februar und März Bons im Wert von 13 645 Franken, für April und Mai waren es 23 840. «Ich zähle immer gleich nach, ob es stimmt», sagt die 22-jährige Ostschweizerin. Danach teilt sie die Bons auf und verschickt sie an Organisationen in der ganzen Schweiz, die sich für Sans-Papiers und Nothilfe-Bezüger einsetzen. Diese wiederum geben sie entweder direkt ab oder verwenden sie, um beispielsweise Essen für Mittagstische oder Schulmaterial zu kaufen.

Idee kam an der Migros-Kasse

Alles begann im Sommer 2009. Buess hatte die Matura bestanden und jobbte während vier Monaten in der Migros Kronbühl in Wittenbach (SG). Sie stand täglich hinter der Kasse und fragte hunderte von Kunden nach ihrer Cumulus-Karte. «Da wurde mir bewusst, wie viele Punkte zusammenkommen könnten, wenn viele gemeinsam sammeln», sagt sie. Die Idee für die Solikarte war geboren: Eine unpersönliche Chipkarte, die die Cumuluspunkte auf ein Sammelkonto überschreibt (www.solikarte.ch). Und es so erlaubt, ohne viel Aufwand Bedürftigen zu helfen. Während ihrer Tätigkeit bei der Bewegung Solidaritätsnetz Ostschweiz hatte Buess von nah erlebt, wie schwierig es insbesondere abgewiesene Asylsuchende haben. «Die erhalten zwischen drei und acht Franken am Tag. Davon kann man eigentlich gar nicht leben», sagt sie. Sie kenne Leute, die seit über zehn Jahren in der Schweiz sind, keine Aufenthaltsbewilligung haben, wegen Krieg aber nicht in ihre Heimat zurückkehren können. Viele leben in Bunkern. «Ich finde das schockierend. Jede Person hat das Recht auf ein menschenwürdiges Leben, egal woher sie kommt und warum sie sich in der Schweiz befindet.»

Handeln statt studieren

Etwas im sozialen Bereich zu studieren kam für die Ostschweizerin nicht in Frage: «Mich fasziniert die Natur und die Erde genauso wie der Mensch. Im sozialen Bereich bin ich lieber konkret aktiv.» So schrieb sie sich für ein umweltwissenschaftliches Studium an der Uni Lausanne ein und wechselte später auf Geologie. Und begann daneben, ihre Cumulus-Karte zu kopieren und an Freunde und Bekannte zu verteilen.

Die Idee begeisterte und wurde bald über die Ostschweiz hinaus bekannt. Zwei Kolleginnen dehnten das Projekt 2011 auf den Raum Zürich aus, heute sind auch in Bern, Basel, Luzern, Aargau, im Tessin und in der Romandie zahlreiche Sammler mit einer Solikarte unterwegs, die ein Grafikerbüro entworfen hat. Je 20 000 Karten und Flyer gingen letzten Sommer in Druck. Die mit Strichcode ausgestatteten Flyer gingen so schnell weg, dass im Februar weitere 40 000 gedruckt wurden. Kisten voller Material lagern im Keller von Buess und warten darauf, verschickt zu werden. «Im Moment bestellen wöchentlich etwa 50 Leute Flyer oder Karten», sagt sie.

Zwischendurch sah es einmal nicht so gut aus: Im Februar 2012 kündigte die Migros in einem Brief an, sie werde das Konto sperren, Cumulus-Karten seien für Einzelpersonen oder -haushalte gedacht. «Wir haben lange verhandelt, hin- und hergeschrieben, argumentiert», erzählt Buess. Nachdem sich auch die Medien eingeschaltet hätten, habe die Migros im Sommer 2012 eingelenkt und die Karte erlaubt. Dennoch stehen nun wieder Verhandlungen an: Der Grossverteiler möchte die gemeinsame Karte abschaffen und dafür allen die Möglichkeit geben, die Punkte via Internet auf das Konto des Projekts zu überweisen. «Diese Möglichkeit wäre schon gut», sagt Buess. Aber nur, wenn sie zusätzlich zur Solikarte bestünde. Sorgen macht sie sich keine: «Das schaffen wir auch dieses Mal.» ■

Martina Huber